

„Ewigkeit: jene Zeit, in der Frage und Antwort eins werden.“

(Elie Wiesel: Die Nacht zu begraben, Elischa, TB Ullstein Verlag, S. 20).

Unser Kirchenschiff ist räumlich beengt, so fallen die verschiedenen Schnitzereien der Bankwangen nicht sofort ins Auge. Man muss den Blick schon nach unten richten. Sehr selten habe ich mir insbesondere die unteren Ornamente länger betrachtet, wenn ich auf der Bank Platz nehmen wollte. Kaum habe ich mal, eingegrenzt zwischen den Bankwangen, über ihre geschnitzten Symbole nachgedacht. Also doch nur Zierde blanker Bretter? Oder doch eine Botschaft, eine Aufforderung, Erinnerung? Was wollen die symbolträchtigen Schnitzwerke sagen, worauf hinweisen?

Wie ist es mit meiner Hoffnung, meinem Glauben vom ewigen Leben: „wer an den Sohn glaubt, hat das ewige Leben (Joh.3;36).“ und von der Auferstehung (1.Kor.15) ?

Es wird eine Deutung des Betrachters und das Geheimnis der Bank bleiben.

Fotos: Judith Augustin



Diese Andachtsreihe **Aussichtspunkte 2021, Anregungen für den Alltag mit Bildern aus der Klosterkirche Marienwerder**, ist eine Gemeinschaftsaktion mit allen Gemeindemitgliedern und weiteren Interessierten, die Lust haben, sich ein Bild (Malerei, Plastik, Inschrift) aus der Klosterkirche auszuwählen, sich mit dessen Symbolik zu beschäftigen und eigene kleine Texte dazu zu suchen oder zu schreiben.

Kommen Sie sonntags in die Kirche und suchen sich ein Motive aus. Gerne wird Ihnen auch ein Foto zugeschickt, wenn Sie sich ein Motiv vor Ort ausgewählt haben.

Kontakt:

Pastorin Judith Augustin,
Ev.-luth. Kirchengemeinde Marienwerder
Judith.Augustin@marienwerder.de



Klosterkammer
Hannover

Dieser Druck wird
finanziert durch:
Stiftung Marienwerder

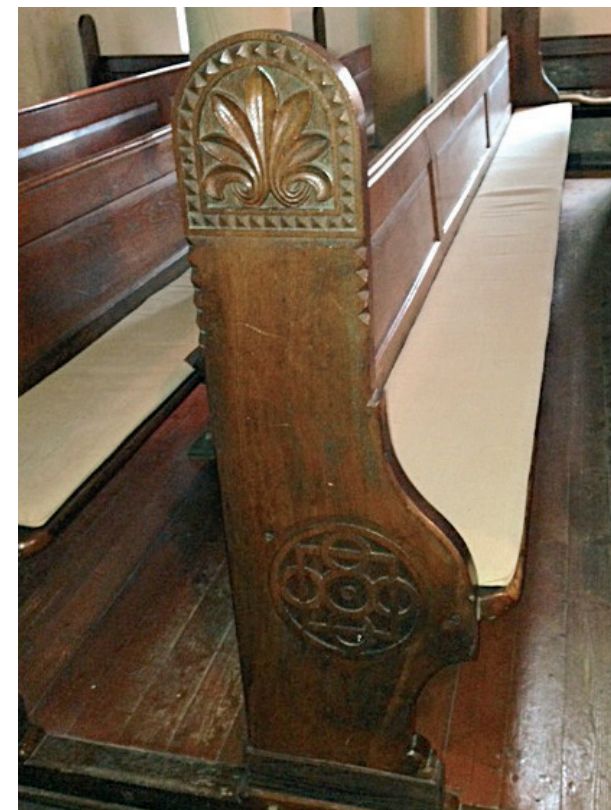


Stiftung
Marienwerder

Bank- Geheimnis

**Eine Betrachtung
zu den Bankwangen**

Dieter Luther



Aussichtspunkte 2021

**Anregungen für den Alltag
mit Bildern aus der
Klosterkirche Marienwerder**



Zu Tausenden kam das Volk an den See von Tiberias und lagerte am Ufer, um Jesus zu sehen und zu hören und erlebte dort die wundersame Brotvermehrung. „Ich bin das Brot des Lebens. **Wer an mich glaubt, hat das ewige Leben**“, sprach Jesus. So berichtet der Evangelist Johannes im 6. Kapitel.

Auf alten Gemälden von Kathedralen sucht man vergebens Stühle oder Bänke für die Gottesdienstbesucher. Seit frühchristlicher Zeit bis ins Mittelalter befand sich nur Chorgestühl an den Längsseiten des Chorraumes einer Kirche. Es war der geistlichen Obrigkeit, Priestern, Ordensleuten vorbehalten, die mehrmals täglich zum Chorgebet kamen. Stehend oder kniend wohnten die Gläubigen den Gottesdiensten / Messen bei – der Verlesung des Evangeliums, der „Worte des lebendigen Gottes“. Ab dem 15./16. Jh. wurde auch im Kirchenschiff Gestühl für die Laien eingebaut.



Seit Beginn der Reformation waren Kirchenbänke = **Laiengestühl** typisch für protestantische Kirchen. Der Protestantismus misst der Predigt als Heilsvermittlung und dem persönlichen Glaubensbekenntnis besonderes Gewicht zu. Im Sitzen können sich Gläubige ganz der Botschaft von der Kanzel oder aber ihrer innerlichen Andacht widmen. (nach Wikipedia).

Im Rahmen der großen „Restauration der Klosterkirche Marienwerder 1858/61“ erfolgte der Einbau der heutigen Sitzbänke unter der Leitung des Bildhauers Hurtzig (lt. Berichte Pastor Baldenius und Architekt Lothar Schenke). Den seitlichen Abschluss bilden reichverzierte Außenwangen – im Kopfbereich mit gotischem **Laubwerk der Lilie** und im Bodenbereich mit geometrischen Ornamenten.

Die Schnitzereien sind nicht nur einfach geschnittener Zierrat sondern Symbole, die uns vom Jetzt lenken sollen auf elementare Fragen unseres Daseins, unseres Glaubens.



Allgemein findet man im Laubwerk z. B. das Akanthus-, Efeu- oder Lorbeer-Blatt – als Symbole für Unsterblichkeit, für Ewiges Leben. (allgemeine Symboldeutung).

Die geometrischen Ornamente

zeigen keinen Anfang und kein Ende.

„**Ewigkeit**“ hat weder einen zeitlichen Anfang noch ein zeitliches Ende. Es existiert unabhängig von Zeit

(nach Augustinus).

Seit Beginn der Menschheitsgeschichte findet sich eine Ahnung, dass nach dem Tod nicht alles aus ist. Davon zeugen z.B. Grabbeigaben. Heute herrscht die Überzeugung, dass der Tod das absolute Ende ist. Nur die Erinnerung bleibt.

Christliche Hoffnung ist aber mehr als Erinnerung. Wir sprechen vom ewigen Gott und **ewigem Leben als Teilhabe an dieser Ewigkeit Gottes**; endlos – ohne zeitliche Begriffe wie Anfang und Ende = Zeitlosigkeit.